

# Die Berzava.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer  
Machen keine Früchte sauer.

**Pränumerationspreise:** Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig fl. 4.80, — Halbjährig fl. 2.40 — Vierteljährig fl. 1.20. — Einzelne Nummern 10 kr.  
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.  
Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittags erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.  
Anzeraten werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Zeitspalte oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Eiferer Sprechsaal und Eingekendet die Zeile 10 kr.

Inzerate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Woske, Hasenstein & Vogler (Otto Woske), Alois Doppelst, M. Dulcs Nachf. Max Angenfeld & Em. Lehner, Heinrich Schalek, J. Danneberg. — Zu Budapest N. V. Goldberger.

Unsere Adresse: „Die Berzava“, bitten wir stets genau anzuführen.

## Ueber Geschäftsleben.

Das Geschäftsleben bietet ein so unendlich verzweiltes und verworrenes Bild dar, es zeigt sich von so widerstrebenden und wechselnden Neigungen und Bestrebungen bewegt, daß es fast unmöglich erscheinen muß, in diesem Labyrinth einen leitenden Faden zu finden.

Und in der That, wie schwach und oberflächlich ist es noch bestellt mit unserer Kenntniß der wahren und nachhaltigen Triebkräfte des geschäftlichen Lebens trotz aller der tausendfachen Bildungsbestrebungen unserer Zeit und der außerordentlichen Hilfsmittel, welche der Erfindungsgeist des Menschen den Zwecken der Wirtschaft unterthan gemacht hat. — Das Ziel jedes Einzelnen bei seinem Streben im geschäftlichen Leben ist der Erfolg seiner Arbeit, sind angenehme und gesicherte Lebensverhältnisse. Das Ziel des Staatsmannes ist ein reger Aufschwung der Wirtschaft, lohnende Arbeit aller Volksklassen, Blüthe des Handels, Gedeihen großer Unternehmungen.

Wie gering sind jetzt die Erfolge aller Forschungen bedeutender Männer, wie winzig die Ausbeute aller stitischen Sammlungen und Nachweise, um einerseits der Regierung die Mittel in Händen zu geben, welche einen gedeihlichen Fortgang geschäftlichen Lebens sichern und andererseits dem Einzelnen Wegweiser, zuverlässige Andeutungen über wahrscheinliche Erfolge seiner Bemühungen zu bieten.

Die Welt im Allgemeinen erklärt den Erfolg im praktischen Leben als Glückssache. „Ein Quinthen Glück ist besser als eine Schiffsladung Verstand,“ lautet das Sprichwort. — Allerdings bietet die Er-

fahrung genug Fälle dar von erworbenen Reichthümern Einzelner, die in der That alle dem Glücke zu verdanken sind. Offenbare Fälle dieser Art sind: Gewinne in der Lotterie und auch Börsenspekulationen. Trotzdem wäre es bedenklich und ist auch nicht richtig, das gute Fortkommen im Geschäftsleben als eine reine Glückssache zu erklären. Es gibt eben doch auch viele Eigenschaften und Vorbedingungen in dem Verfahren des Einzelnen, welche Erfolge vorbereiten und solche in der That als errungene erscheinen lassen.

Gar manchnal ist der Trost: „Ich habe kein Glück“ eine Ausrede für Mangel an Beharrlichkeit, Selbstbeherrschung, Umsicht und Sparsamkeit. Der Gang der Geschäfte ist freilich von einer Masse von Umständen bedingt, deren vollständige Erwägung und Beherrschung über den Bereich der Geisteskraft des Einzelnen hinausgeht. Versuchen wir uns zu vergegenwärtigen, welche Faktoren den Erfolg geschäftlicher Unternehmungen vorzugsweise zu beeinflussen geeignet sind.

Von großem Einfluß auf die Geschäfte ist die Politik. Der vollendete Geschäftsmann muß die Zustände und Aussichten des Staatslebens in den Bereich seiner Erwägungen ziehen. Wie sehr Unruhen und Volksbewegungen im Innern und kriegerische Entwicklungen zwischen verschiedenen Staaten Handel und Wandel beeinflussen, braucht nicht des Näheren angeführt zu werden.

In Bezug auf die Herstellung und den Bezug der Waaren sind die Verbesserungen der Fabrikation, die Erschließung neuer Länder, die Einflüsse des Klimas und besondere Naturereignisse auf den Ausfall der Ernte u. s. w. in Rechnung zu ziehen.

Wegen des Abhanges der Waaren ist die Meinung der Menschen zur Neuerung und Verbesserungen, die Veränderung und Verfeinerung des Geschmacks, die Vielseitigkeit der Bedürfnisse u. s. w. in Anschlag zu bringen.

Aus diesen Hinweisen ergibt sich, daß der Erfolg des Geschäftsmannes, abgesehen von reinen Spielgewinnen, doch immer von Intelligenz, Fleiß, Ausdauer, genauer Beobachtung und Erfassung der Umstände, abhängig ist. Wenn es auch kaum möglich erscheint, daß ein einzelner Mann in jedem Falle alle Chancen der Lage zu erfassen und zu beherrschen vermag, so ist doch soviel sicher, daß nach dem Maße des richtigen Erkennens und Verstehens von Zeit zu Zeit Lohn und Gewinn des unternehmenden Kaufmannes bedingt ist. Eine Regel kann daher dem Kaufmann nicht früh, nicht oft und nicht dringend genug empfohlen werden, nämlich: Unterrichtet, aufgeklärt und darnach auf eintretende Umstände im voraus gerüstet sein, ist das Geheimniß aller geschäftlichen Erfolge.

Dem Kaufmann, wie er sein soll, darf Kenntniß und Aufklärung im Einzelnen zu klein und geringfügig, es darf ihm keine Betrachtung über das Allgemeine zu weitreichend und entfernt erscheinen — er muß das kleine mühsam Erfassende richtig zu erkennen und zu verstehen suchen. Nichtiges Erfassen und Verstehen ist die Vorbedingung des Erfolges. Halbes Verständniß ist nicht viel weniger schädlich als ganze Unkenntniß. Obwohl nun das richtige und ganze Verständniß einer Sache einem Menschen bei seiner immerhin beschränkten Fassungs- und Arbeitskraft zu erreichen kaum möglich erscheint, so muß doch beständiges Streben nach Erweiterung des Blickes und Ver-

## Feuilleton.

### Eine Rechnung.

Erzählung von Paul Busse.

Unter trüben Gedanken hatte Albert das kleine Häuschen in der Vorstadt erreicht. Mit bangem Gefühle betastete seine Hand die rostige Messingklinge der Thür, die sich nur ihm, da sie ihn als Charakter kannte, willig öffnete. Die Thür hätte sich gewiß geweigert, anderen Herrenbesuchen Einlaß zu gewähren. Täglich machte er seit Jahren diesen Weg mit glückseligem Herzen, und heute soll er seine Seffi zum letzten Male sehen. Zum letzten Male! Was werden die Weidenbäume, die ihn täglich grüßten, dazu sagen, wenn sie ihn morgen nicht mehr erblicken? Wie wird die heiter schwagende Spagenschaar über ihn urtheilen, wenn er sie morgen nicht mehr mit Brotkrümchen füttert? Na, warte nur, Albert, die losen Vögel werden es von allen Dächern pfeifen: das Lied von dem Manne, der sein Liebchen verlassen. . . Albert dachte jetzt aber nicht an die bejahrten grüßenden Weidenbäume und nicht an die heiter schwagenden, geträgigen Spagen. Er faßte sich Muth, konzentrierte nochmals seine Gedanken, griff mit energischer Hand nach der Klinge und trat in das sonige, reine Stübchen der blaugrünen Näherin Josefine.

„Guten Tag, Josefine“, sprach er und seine Stimme zitterte ein wenig.

„Bitte, mein Herr, das scheint ein Irrthum zu sein. Sie suchen jemand Anderen, denn ich heiße Seffert,“ gab sie ihm lachend zur Antwort.

Da heißt's, die Sache mit Galgenhumor „abwickeln“, summe es in Albert's Kopf ich muß mit ihr brechen, ich bin gezwungen, eine Partie zu machen, das wird das Mädel begrafen. Die armen Mädchen nicht, die reichen heirathet man. Das ist der Lauf der Welt; daß es nicht anders geschehe, darüber wacht die profane Vorlesung.

„Nein, mein Fräulein, es ist kein Irrthum, Sie sind heute für mich Josefine, und nicht Seffert schlechtweg. Ich komme Ihnen Adieu zu sagen für immer.“

„Schon wieder? Wie oft sollen wir denn noch Abschied nehmen für immer? Es ist nur, aufrichtig gesprochen, langweilig das dumme Wort „Adieu“ A—d—i—o—öh so oft zu lipeln. Dazu verlangt der junge Mann da, daß ich es immer in weinerlichem Tone lipple. A—dien, hu, hu. . . hu.“

„Du bist bei guter Laune! Huhuhu, das ist reizend, unnahelhaft, wer weiß, ob mir meine Zukünftige diese unartikulirten Sachen so annehmlich vorweinen wird!“

„Deine Zukünftige?“ — es verfarbt sich ihr Antlitz. „Du scherzest.“

„Nein, volle Wahrheit, bei Gott, ich komme heute, um mit Dir, wie soll ich sagen, zu brechen.“

„Warum hast Du dann keinen Frack,“ sie fand wieder ihre Geistesgegenwart, „Du gibst doch sehr viel auf Förmlichkeiten, auch Deine saloppe Stellung paßt nicht zu einem rührsamem, normalen Abschied. Kopf beugen, Beine mehr zusammengeben, bitte, kein fremdliches Gesicht.“

„Man kann ja mit Dir nicht vernünftig sprechen.“

„Daran bist nur Du Schuld, denn ich liebe Dich ja wahnsinnig.“

„Keine unzeitgemäßen Liebeserklärungen! Du fällst aus der Rolle.“

„Nun gut, kannst Du mir nicht das beste Zeugniß

ausstellen, fleißig, treu, sittsam gedient drei Jahre. Ich darf wohl fragen, wie meine Nachfolgerin heißt?“

„Nothen.“

„Ich meine den Vornamen, den, der ihr bleibt.“

„Den hab' ich in der That vergessen. Ich glaube Bertha, oder so ähnlich.“

„Aber — verzeihe — den Betrag hast Du Dir gemerkt! Vielleicht könntest Du es vermitteln, daß ich wenigstens die Ausstattung Deiner Braut nahe? Das verdiene ich doch, nicht wahr?“

„Spotte nur, Du weißt, ich bin gezwungen, ich hab's lange genug aufgehoben. Daß ich Dich wirklich liebte, ist Dir bekannt, ich hatte sogar die ernstesten Absichten, selbstverständlich bin ich geneigt, Dir eine Abfindungsumme. . .“

„Abfindungsumme“, schrie sie ihn an, „komm' mir nicht mit diesem schrecklichen Wort. Albert, Albert, Du sprichst heute zu mir, wie ein Plüster. Unsere Herzen haben sich gefunden, das genügt mir; Du brauchst mich daher nicht abzufinden.“

„Lächerlich, das thue ich nicht, das kam ich nicht verlangen. . . Ich liebe Dich ja noch immer, aber Du weißt. . .“

„Du weißt“, flüsterten ihre Lippen mechanisch nach.

Sie schwiegen Beide; still ward es in dem kleinen, hellen Zimmer. Durch die geöffneten Fenster drang der Frühling mit dem weichen Dufte der Weichen und traurigen Ansehens spähte die Liebe in's Zimmer. Stamm fast Albert in Seffel und es war ihm, als ob ihn der undefinirbar-süße knospenfrische Athem weltigen Goldhaares berührte. . . .

So vergingen einige Minuten wortlos. Da erhob sich die kleine Josefine, schritt langsam zum Tische, nahm Papier, Feder und Tinte und schrieb schnell, ohne Unterbrechung

vollständigung der Einzelkenntnisse das Ziel jedes vernunftbegabten Menschen und daher auch eines jeden zu nützlicher Thätigkeit berufenen Geschäftsmannes sein. Der Geschäftsmann ist immer auch Staatsbürger und das Verständnis allgemeiner staatswirtschaftlicher Fragen kann ihm daher nicht früh genug nahegelegt werden. Das gesunde, lebensfrische Wirken im Einzelnen ist zudem durch so viele veraltete und verkehrte Anschauungen über Staat und Volkswirtschaft fortwährend beeinträchtigt und geschädigt, es werden dem jungen Geschäftsmann so viele hergebrachte, aber durchaus falsche Grundzüge über diese allgemeinen Beziehungen beigebracht, daß danach die richtige Beurtheilung der Einzelvorgänge des Geschäftslebens außerordentlich erschwert, ja fast unmöglich gemacht ist.

### General-Verammlung.

#### der M. Reschigauer Filiale des ungarländischen Arbeiter-Invaliden- und Pensions-Vereines.

Unter reger Theilnahme seitens der Mitglieder hielt die M. Reschigauer Filiale des ungarländischen Arbeiter-Invaliden- und Pensions-Vereines am Pfingstmontag in den Hoffmann'schen Gasthauslokalitäten seine erste General-Verammlung ab.

Nachdem der Vorsitzende die anwesenden Mitglieder und Gäste in herzlichen Worten begrüßt und die Verammlung für eröffnet erklärt hatte, wurde der Bericht des Ausschusses verlesen, den wir nachstehend vollinhaltlich reproduzieren:

#### Geehrte General-Verammlung!

Alle Klassen der Gesellschaft sorgen für ihre alten Tage, nur die Arbeiterklasse hat lange auf Errichtung einer derartigen Institution gewartet, da dieselbe die Verwirklichung von Faktoren, die außer ihrer Klasse stehen, erwartete. Nachdem sie ihre vergebliche Erwartung einwarf, trat eine kleine begeisterte Arbeiterschaaar zusammen und arbeitete die Statuten unseres Vereines aus, welche von Sr. Excellenz dem Minister des Innern am 5. März 1892 genehmigt wurden.

So kam der ungarländische Arbeiter Invaliden- und Pensions-Verein zu Stande, der heute schon 15 Filialen mit dem Zentralverein in Budapest zählt.

Dieses Ereigniß erweckte das allgemeine Interesse für der Arbeiterverorgungs Angelegenheit. Nachdem wir dies freudig konstatierten, wünschen wir auch, daß in den zur Hilfe berufenen Kreisen die Sympathie und Würdigung der Arbeiterverorgungs Angelegenheit plaggreife und selbe sich bestreben mögen, von gutem Willen durchdrungen, auch ernsthaft zu helfen.

Hatte Niemand das Streben der Arbeiter für kleinlich, nachdem selbe aus eigener Kraft, auf Gegenseitigkeit beruhender Basis, kompakt sich befeißt, ihre Zukunft zu sichern, sondern unterstütze unseren, wegen den edlen Zweck kämpfenden Verein, damit selber zum Wohle der großen Gesellschaft gesteigerte Thätigkeit entfalten könne.

Doch auch die Arbeiterschaft und Industriellen sollen sich von der Unterstützung unseres Vereines nicht anschießen, weil gerade sie die Früchte dieser segensbringenden Institution genießen, wenn sie arbeitsunfähig werden und sich im Kreise

eine Weile. Dann ging sie auf Albert zu und bemerkte fest: „Da hast Du, Albert, schon Dir's an, Du, Albert, die Rechnung unserer Liebe, Du kriegst von mir, genau gerechnet, 10.466 Gulden und 50 Kreuzer österreichischer Währung. Verstanden? Bitte, prüf' gewissenhaft.“

Ueberrascht schaute Albert sie an. Er verstand nicht. Er nahm das vollgetriggerte Papier zur Hand. Wie ähnelte Josefines Schritt der Seinigen! Das war ein feiner Streich ihrer Liebe, daß sie sich seine Schriftzüge angeeignet hatte: jeder Buchstabe ward so zum Liebesbeweis. Er las:

#### Rechnung

über mir von meinem Albert gelieferte Liebesfingerringe usw. Und da erschienen mit komisch-hohen Ziffern bewerthet: Die ersten heißen Worte, welche er ihr in's Ohr gerannt.

Die selig stimmten Stunden, voll wunderbaren Glücks, Die heimlichen Küsse der Lippen und Seelen, Kleine, trohe Geheimnisse — glühendes Unschwiegen — helle Hoffnungen des Tages — lachende Erinnerung des Abends. . . . Glückselig flüsterte er:

Wacht in Summa . . . fl. 10.466 50.

Sein Gesicht leuchtete von Zeit zu Zeit auf bei der Lectüre dieser drolligen Rechnung.

„Stimmt?“ fragte das brave Mädchen, „anständig nachrechnen!“

„Nein, stimmt nicht“ — erwiderte er galant — „Ihre Forderung beträgt 11.466 Gulden und 50 Kreuzer.“

„Sie haben sich beim Adressen geirrt. Nun aber will ich meine Gegenrechnung stellen, also Du erhältst von mir für die erste Begegnung bei jenem Jasminbusch 1000 Gul-

den unseres Vereines konzentriert, dann wird mit der Zeit in unserem weiten Vaterlande nicht ein Arbeiter sein, der zur Erhaltung seines Lebens auf die Mithätigkeit seiner Nebenmenschen angewiesen sein wird.

Unsere Devise sei: Zum Nutzen des allgemeinen Wohles, mit gegenseitigem Verständniß hegen und befeißt wir uns, eine nützliche Wirksamkeit auszuüben, weil nur auf diese Weise unser edles Ziel erreichbar ist. Mit dieser Devise und mit der Hoffnung, wirken wir ohne zu ermatten, in der Zukunft welche gewiß die erhoffte Besserung bringen wird und so wirkend, wird der Guten und Aufrichtigen Sympathie mit uns sein, und können wir Segen auf unser Wirken für das Gemeinwohl erhoffen.

\* \* \*

Das Prosperieren aller auf Gegenseitigkeit beruhender Institute hängt im Wesentlichen von der richtigen Berechnung der Grundbasis ab und das die Grundbasis unseres Vereines richtig ist, beweist am besten die ungarländische Buchdrucker-Invalidentafel, welche seit ihres 32-jährigen Bestandes bei 2500 Vereinsmitglieder bereits 500 invalide Mitglieder unterstüzt, ihr Grundkapital heute trotzdem 100.000 fl. übersteigt. Um wie vieles können die Verhältnisse unseres Vereines besser sein, nachdem unser Verein seit 4-jährigem Bestande 4500 Mitglieder zählt und derzeit sein Grundkapital 30.000 fl.

Die Manipulation unseres Vereines ist einzig in ihrer Art, da sämtliche Ausgaben sich auf die nothwendigsten Druckkosten beschränken.

Mit Bedauern müssen wir berichten, daß viele Mitglieder den eingegangenen Beitragszahlungen nicht nachkommen. Die Aufforderung zur Leistung der Beitragszahlungen ließen wir ergehen; von den Aufgeforderten haben sich 2 Mitglieder gemeldet, die sich nicht meldende Mitglieder überlassen wir der Veranstaltung der Generalversammlung.

Die verflorenen Feierlichkeiten des tausendjährigen Jubiläums abspornen in allen industriellen Kreisen die Aufmerksamkeit, wie auch die bei uns beobachtete Arbeitslosigkeit haben unser Wirken beeinträchtigt, doch hat auf unser Wirken auch der Umstand hindernd gewirkt, daß aus dem Ausschusse wegen persönlicher Angriffe oder wegen Forderung von Befolgung Mitglieder ausgeschieden sind oder ausgeschlossen wurden. Dies ist aus Gründen der Einigkeit ein bedauerlicher Umstand, umso mehr, nach dem oben Berührten die Angehörigen nicht die Humanität des Vereines, sondern die Leimigkeit desselben für geringfügig hielten.

Mit Bedauern erinnern wir auf das Hinscheiden unseres Vereinsmitgliedes Alois Káhn aus Szekel. Ewige Ruhe wünschen wir auf seine Ruhestätte.

Unter den hervorragenden Momenten des verflorenen Vereinsjahres gehört die Wahl des geehrten Protektors Obergeringieur Herr Alois Orthmayer zum Ehrenmitgliede.

Bei Schluß unseres Jahresberichtes hat unser Filialverein 1 Ehrenmitglied, 21 ordentliche Mitglieder und bei der Centrale 1750 fl. 42 kr., welcher Betrag in der Budapestener Oesterreichischen Bank hinterlegt ist.

Die Ausgaben des abgelaufenen Vereinsjahres betragen laut Rechnungen: Kanzlei-Einrichtung 50 fl. 19 kr., Postauslagen 5 fl. 10 kr., Einberufungsspielen der Monats-Sitzungen 5 fl. 70 kr., Vereinsbüchel 29 fl. 22 kr. Summa 1840 fl. 63 kr.

Unsern tiefgefühltesten Dank sprechen wir aus dem Herrn Oberschlichter Joltán Gartner, welcher der Vereinsleitung zu jeder Zeit mit väterlichen Rath beistand und auch die am 17. Mai 1896 einberufene konstituierende Ge-

den, und dann für x-maliges Wangenstreicheln, was weiß ich, wie viel, und für x-malige himmlische Stunden, ebensoviel, für ein goldenes Herz eine Million, weil's ein Gelegenheitskauf ist, macht zusammen 2 Millionen, abzüglich Deiner Forderung, bleibt ungefähr zwei Millionen. . . . Nun, mit einer solchen Mühsal Dich nicht zu heirathen wäre Unsinn, unverzeihlicher Unsinn. Du bist jetzt eine großartige Partie! Verzeihe mir, daß ich geschwankt, auch nur eine Minute. Du weißt. . . .

„Du weißt,“ hauchte sie mechanisch.

„Daß ich Dich liebe. Wir Zwei gehören zusammen.“

„Das hab' ich ja immer gesagt,“ flüsterte sie glücklich.

„Und keine noch so große Wertheimasse wird uns aneinander bringen,“ erklärte er trotzig und zog sie stürmisch an sich. . . .

Sie schwiegen Beide und still ward es in dem kleinen, hellen Zimmer, nur der Kanarienvogel im Käfig pugte sich freudig sein gelbes Gefieder und sang ein Liebeslied.

Durch die geöffneten Fenster drang der Frühling ein, mit dem weichen Dufte der Weiden und freundigen Angeichts spähte die Liebe in's Zimmer.

\* \* \*

Einige Wochen darauf vermählte sich Albert Felder mit Emma Roth, der „liebenswürdigen Tochter“ des Weinbändlers Roth, wie es in den Zeitungen hieß. Ein Jahr später fand Josefina Prinzessin von Fingert, die Besitzerin zahlloser unbelasteter Güter im Zauberlande der Liebe, einen rechtschaffenen Gatten in Gestalt des Bildhauers Sterker in Ottakring.

neralversammlung genehmigte. Ferner all' Jene, welche mit was immer für Kleinigkeit zur Errichtung unseres Filialvereines beigetragen haben.

Daß unser Verein besteht und eine rührige Thätigkeit und Prosperität entfaltet, ist zum großen Theil das Verdienst unseres Ehrenmitgliedes, des Herrn Obergeringieurs Alois Orthmayer, nachdem selber das Protoktorat des Vereines übernahm und dadurch das Vertrauen unter unseren Arbeiterkollegen zu dem humanen Zwecke erweckte.

Die Ueberprüfung der Agenden unseres Vereines überlassen wir der geehrten Generalversammlung im Bewußtsein unserer erfüllten Pflicht und ersuchen für uns die Ertheilung des Absolutariums.

Unsererseits können wir versprechen, daß wir auch fernerhin die energischen Kämpen unseres edlen Zweckes sein werden und in der gesteigerten Prosperität unseres Vereines die schönste Belohnung für unsere Thätigkeit finden werden. **Der Ausschuß.**

Nachdem der Bericht des Ausschusses zur Kenntniß genommen und den Funktionären das Absolutarium ertheilt wurde, schritt man zu den Wahlen, welche folgendes Resultat ergaben:

Alexander Csákár, Präses; Johann Derdög, Vizepräses; Johann Kovács und Alexander Csitos, Schriftführer; Franz Böller, Kassier; Johann Kristof und Josef Navratil, Kontroloren. — Ausschuß-Mitglieder: Robert Gradieslay, Franz Hoffelner, Peter Hubert, Ludwig Ellenek, Alois Bezdek, Franz Hilbert, G. Alueso, Josef Tóth, Anton Brandl, Michael Hartman, Adam Stein, Adam Slovag, P. Rotház, Anton Bogdancschi, Franz Hulicz und Alexander Miltos. — Ersagmänner: Josef Schott, Karl Kraft, Peter Papp und Josef Papp. — Rechnungs Revisoren: Feliz Köschl, Josef Navratil und Alois Bezdek.

Auf Antrag des Herrn Franz Böller wurde beschlossen, daß ein jedes Mitglied als Vereinsbesen ein für allemal 30 kr. beizusteuern habe. — Böller beantragt ferner, daß die Einzahlungen von nun an jeden Vöhungssamstag von 2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends und Sonntag von 7 Uhr Früh bis 11 Uhr Vormittag stattfinden möge, was auch von der Generalversammlung einstimmig angenommen wurde.

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft.

Präses Csákár dankte nun dem Protektor des Vereines Herrn Alois Orthmayer für sein Erscheinen und bittet, er möge den Verein auch fernerhin in seinem Schutze nehmen. Herr Orthmayer versprach sein Möglichstes einzusetzen, damit dieser humane Verein eine Zierde unseres Ortes werde und der Arbeiterschaft zur Ehre gereiche, worauf die Generalversammlung mit einem dreimaligen Geynerufe auf den Protektor Herrn Alois Orthmayer ihren Abschluß fand.

## Wochen-Chronik.

**Frohleichnam.** Am Donnerstag den 17. d. feiert die röm.-kath. Kirche das Frohleichnamfest und findet der Umgang nur bei günstiger Witterung statt.

**Griech.-orient. Pfingsten.** Heute feiern unsere Mitbürger gr.-or. Konfession das Pfingstfest und wünschen wir denselben recht angenehme Feiertage.

**Schluß-Prüfungen.** Die Schlußprüfungen an der hies. Bürger- und höh. Volksschule werden (außer der ihr. Religions- und der Turnprüfung, welche bereits am 10. resp. 12. d. stattgefunden haben) in nachstehender Reihenfolge abgehalten:

Am 15. d., Vormittag ab 9 Uhr: Religionsprüfung der röm. kath. Zöglinge.

Am 18. d. M., Vormittag ab 8 Uhr: Prüfung der I. Mädchen- und Ier II. Knabenklasse; Nachmittag ab 3 Uhr: der II. Mädchen- und der IV. Knabenklasse.

Am 18. d. Nachm. nach Schluß der Klassenprüfungen Religionsprüfung der gr. or. Zöglinge.

Am 19. d., Vorm. ab 8 Uhr: Prüfung der I. und Nachm. ab 3 Uhr: Prüfung der III. Knabenklasse.

Am 20. Juni Vorm. ab 10 Uhr: Schlußfeier.

Zu diesen bevorstehenden Prüfungen, als auch zur Schlußfeier werden die p. t. Eltern und Schulfreunde höflichst eingeladen.

Die Direktion.

**Schlußprüfungen an der hiesigen Gewerbeschule.** Zu den am 18. d. M., ab 6 Uhr Abends, abzuhaltenden Schlußprüfungen der hies. Gewerbeschule werden die p. t. Eltern, Meister und Schulfreunde hiermit höflichst eingeladen.

Die Direktion.

**Zur Frage der Bruderkasse.** Dem Sekretärsberichte der öst.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft entnehmen wir folgenden auch die südungarischen Domänen interessirenden Passus: „Um die Konsolidierung der neuen Bruderkasse zu erleichtern, hat der Verwaltungsrath den von der Gesellschaft an die Bruderkasse zu entrichtenden Beitrag, welcher bisher zuka eine Viertel der von den Mitgliedern selbst zu leistenden Einzahlungen betrug, auf das volle Ausmaß der Mitgliederbeiträge erhöht, was einer jährlichen Mehrleistung von zuka 134.000 fl. gleich kommt, und das dieselbe überdies beschlossen, aus gesellschaftlichen Mitteln der Bruderkasse durch

zehn Jahre einen fl. zuzuwenden. die Genehmigung wurde seitens der anerkannt, daß d. ter gewesen wäre nisse zu den dar Ertrag bringen, weisen, daß ihr

**Sensation** erregte gestern d. Vergewaltiger Hand an sich g. bereit. Wie er. wist, läßt sich Parcher, wel. gabe bewußter V. Beliebigkeit seiner auch bei den hie. rasters gebr. u. Parcher an verübte er diese Momente. Als er sich am links. Palse eine Sch. stern Morgens der Witwe, wel. ist ein namenlo. mittags statt. C.

**Theater.** Gesangsdirigter Hans nur sehr bar in der ang. altbekannte Vo. geben. Mit ein. Provenienz hätt. erzielen müssen, fellschaft zählt.

**Samstag** „den“ von J. wie immer, die Seite. Herr G. händler sehr ri. korrekt vorgetr. Die Damen J. L. J. Sch. Ensemble zur bejudt und sic. hiesigen Armen.

**Montag** oder „Der B. Ansel zur M. Ernst in der. mit entsefete durch sein dis. Beifall. Auch. Rolle des Ti. Vanus un. Das Haus wa.

**Dienstag** Anna Jelli. vater“ von H. wurde durch ih. und durch ihr. theaterbesuchen. Wunder nimm. scheinen der. Bouquets als. reicht und dies. bisher vorzügl. Spiel ihres S. dort vortreffli. Beifallssturm.

die Kan. pe. ri. Herr Emil G. reits in jeder. und seinem u. das Zwerchfel. (Nora, die T. Mohden, Junge. gen nicht wen. angenehmen M. Frau Dir. E. und die Herr. lich und ist d. eine richtige n. reicht. Mit ei. um an dem r. die Stimme d. den Besucher. J. J. L. i. lange in ange. tin aber könn.

**Donner** „Krieg den J.

en, welche mit  
unseres Fittal-  
rige Thätigkeit  
das Verdienst  
nieurs Moiss  
rat des Verei-  
unter unseren  
kte.

Vereines über-  
m Bewußtsein  
die Ertheilung  
daß wir auch  
Zweckes sein  
feres Vereines  
inden werden.  
Ausshuß.

zur Kenntniß  
torium ertheilt  
lgendes Resul-  
Derddg, Vize-  
stos, Schrift-  
toy und Josef  
Robert Gra-  
dwig Olenek,  
f Töth, Anton  
im Glogag, P.  
und Alexander  
L. Kraft, Peter  
biforen: Felix

urde beschloffen,  
für allemal  
t ferner, daß  
Samstag von  
Sonntag von  
n möge, was  
g angenommen

or des Vereines  
nen und bittet,  
Schulze neh-  
stes einzusetzen,  
des Ortes werde  
rauf die Gene-  
urufe auf den  
Abschluß fand.

n 17. d. feiert  
und findet der  
n unsere Mit-  
wünschen wir

ngen an der  
außer der ihr.  
reits am 10.  
nender Reihen-

eligionssprüfung  
Prüfung der I.  
ag ab 3 Uhr:

lassenprüfungen  
g der I. und  
fasse.  
ußfeier.

als auch zur  
ntfreundliche höf-  
e Direktion.  
Sewerbeshule.  
abzuhaltenden  
den die p. t.  
ffentlich eingeta-  
ie Direktion.

ekretärsberichte  
entnehmen wir  
interessirenden  
Brudertade zu  
der Gesellschaft  
welcher bisher  
kloß zu leisten-  
maß der Mit-  
lehrleistung von  
rselbe überdies  
brudertade durch

zehn Jahre einen außerordentlichen Zuschuß von je 100.000 fl. zuzuwenden. Die neuen Statuten der Brudertade haben die Genehmigung der kompetenten Behörden gefunden und wurde seitens der letzteren bei diesem Anlasse ausdrücklich anerkannt, daß die Gesellschaft, ohne daß sie hierzu verpflichtet gewesen wäre, zu einer Zeit, wo die Werke im Verhältnisse zu den darin investirten Kapitalien nur einen geringen Ertrag bringen, so große Opfer auf sich nimmt, welche beweisen, daß ihr die Sache der Arbeiter am Herzen liegt.

**Sensationeller Selbstmord.** Nicht geringes Aufsehen erregte gestern Früh die Nachricht, Herr Josef Parcher, Bergverwalter habe in der Nacht von Freitag auf Samstag Hand an sich gelegt und seinem Leben gewaltsam ein Ende bereitet. Wie erschütternd diese Nachricht auf jedem Einzelnen wirkt, läßt sich durch Worte schwer ausdrücken, denn Herr Parcher, welcher ein pflichteifriger, seiner schweren Aufgabe bewußter Beamter gewesen, erfreute sich nicht nur der Beliebtheit seiner Vorgesetzten und Untergebenen, sondern war auch bei den hiesigen Bürgern wegen seines biederen Charakters geehrt und geschätzt. Seit einigen Tagen litt Herr Parcher an heftigem Kopfschmerz, und Freitag Nachts verübte er diese unglückliche That in einem geistesabweisenden Momente. Als Alles sich zur Ruhe begeben hatte, öffnete er sich an linken Arme die Schlagader, brachte sich am Halse eine Schritzwunde bei und sprang im Brunnen. Gestern Morgens wurde er als Leiche aufgefunden. Der Schmerz der Witwe, welche mit ganzem Herzen an ihren Gatten hing, ist ein namenloser. Das Leichenbegängniß findet heute Nachmittags statt. Ehre seinem Andenken! Friede seiner Asche.

**Theater.** Samstag fand die Benefiz-Vorstellung des Gesangsleiters Karl Meißner statt, bei welcher aber das Haus nur sehr schwach besucht war. Der Grund lag offenbar in der unglücklichen Wahl des Stückes. Es wurde das altbekannte Volksstück „Bruder Martin“ von Karl Kosta gegeben. Mit einem guten Volksstück oder Lustspiel neuerer Provenienz hätte Herr Meißner einen durchschlagenden Erfolg erzielen müssen, nachdem er zu den besten Kräften der Gesellschaft zählt.

Sonntag ging die Posse „Einen Jux will er sich machen“ von J. Nestroy über die Bretter. Herr Ernst hatte wie immer, durch seine natürliche Komik die Lacher auf seiner Seite. Herr Emrich charakterisirte den Gemischtwaarenhändler sehr richtig und Frau Vanius erntete durch die korrekt vorgetragenen Gesangsnummern reichlichen Applaus. Die Damen Zellinek, Tischler und die Herren Karl Tilsch, Schmidt und Otto Scholz ergänzten das Ensemble zur vollsten Zufriedenheit. Das Haus war gut besucht und fiel der vierte Theil des Meinerträgnisses dem hiesigen Armenfonde zu.

Montag gelang die vortreffliche Posse „Papageno“ oder „Der Vogelfänger aus der Zauberflöte“ von Rudolf Kneifel zur Aufführung. Vortrefflich war der Komiker Herr Ernst in der Rolle des Volkswitz. Durch seine packende Komik entseffelte er wahre Lachäven. Herr Tilsch erzielte durch sein distretes, natürliches, warmes Spiel reichlichen Beifall. Auch Herrn Emrich müssen wir mit Liebe in der Rolle des Timote, Fricseur gedenken. Die Damen Frau Vanius und Spanger waren abermals vorzüglich. Das Haus war schwach besucht.

Dienstag gelangte als Benefiz der I. Liebhaberin Fräulein Anna Zellinek das vorzügliche Lustspiel „Ein Rabenwatter“ von Hans Fischer zur Aufführung. Fräulein Zellinek wurde durch ihr vortreffliches Spiel, durch deutliche Aussprache und durch ihre sympathische Erscheinung der Liebling unseres theaterbesuchenden Publikums, weshalb es uns auch kein Wunder nimmt, daß das Haus gut besucht war. Beim Erscheinen der Benefiziantin wurden derselben zwei prachtvolle Bouquets als Zeichen der Verehrung ihrer Leistungen überreicht und dies mit Recht, denn, waren ihre Darstellungen bisher vorzüglich, so erreichten sie in dieser Vorstellung den Gipfel ihres Könnens. Sie gab die Gattin Wilhelm Neundorf vortrefflich, so daß das zahlreiche Publikum in wahren Beifallsstürmen ausbrach und die Benefiziantin mehrmals vor die Ranke rief. Als würdiger Partner stand ihr zur Seite Herr Emil Ernst (Wilhelm Neundorf), dessen Spiel bereits in jeder Vorstellung lobt wurde. Durch seine Mimik und seinem unverwundlichen Humor hielt er auch diesmal das Zwerchfell in fortwährende Thätigkeit. Fräulein Tischler (Nora, die Tochter Neundorf) und Herr Tilsch (Hans Mohden, Ingenieur) waren diesmal besonders brav und trugen nicht wenig bei, dem dankbaren Theaterbesuchern einen angenehmen Abend zu bereiten. Auch die übrigen Darsteller: Frau Dir. Duba, Frau Volkomm, Frau Vanius, und die Herren: Meißner und Emrich waren vorzüglich und ist dies ein Beweis, daß die Vertheilung der Rollen eine richtige war, was Herrn Dir. Duba zur Ehre gereicht. Mit einem Worte: Alles setzte sein ganzes Können ein, um an dem rauschenden Applaus zu partizipiren, denn selbst die Stimme des Souffleurs schlug diesmal nicht so verlegend den Besucher in's Ohr als sonst. Dieser Ehrenabend, sowie Fräulein Zellinek wird gewiß den Besuchern gewiß noch lange in augenheimer Erinnerung bleiben — der Benefiziantin aber können wir zu ihrem Erfolge nur gratuliren.

Donnerstag wurde das vorzügliche Original-Lustspiel „Krieg den Frauen“, das größte Werk Rudolf Kneifel's auf-

geführt. Trotzdem dasselbe ein Zugstück aller Bühnen ist, war der Besuch ein sehr schwacher.

**Ein wichtiger Erlaß.** Bisher wurden in den Fällen, wo den Parteien Steuernachlässe gewährt wurden, bei der Wegsteuer auf diese Nachlässe keine Rücksicht genommen und die Parteien mußten diesbezüglich besondere Gesuche einreichen. Der Handelsminister verfügte nun mit Erlaß Zahl 17,590/L, daß in allen Fällen, wo ein Steuernachlaß stattfindet, dieser Nachlaß, wie bei allen Zuschlägen, auch bei der Wegsteuer von amtswegen durchgeführt werden muß, ohne daß die Partei darum erst besonders anzufuchen hat.

**Zur Marktfrage.** In der am 5. d. M. stattgehabten Repräsentanten-Sitzung wurde der Beschluß gefaßt, daß die M. Reichthaler Jahrmärkte durch 3 Tage abgehalten werden können, und zwar Freitag, Samstag und Sonntag. Wir machen daher Marktbesuchern auf diesen Beschluß besonders aufmerksam.

**Liedertafel in Franzdorf.** Der Reichthaler Sängerbund machte am Pfingstsonntag einen Ausflug nach Franzdorf, wo er gleichzeitig eine Liedertafel veranstaltete. Eine Deputation mit Herrn Lehrer Molnár an der Spitze empfing die jungen Säger und hieß herr Molnár dieselben in einer schon durchdachten Ansprache herzlich willkommen. Präses Herr J. Kisinger dankte im Namen der Säger für den überaus freundlichen Empfang. Abends fand im Säger'schen Gasthause die Liedertafel statt, welche sehr gut besucht war. Die Liedervorträge fanden allgemeinen Beifall und mußten sogar wiederholt werden. Die Unterhaltung währte in animirtester Stimmung bis 4 Uhr Morgens. Nach derselben wurde Herr Molnár, welcher sich um das Gelingen dieser Unterhaltung die größte Mühe gab, ein Ständchen dargebracht. Mit dem Versprechen auf ein baldiges Wiedersehen in Franzdorf und die besten Eindrücke mitnehmend, traten die Säger Montag Früh die Rückreise per Ache an.

**Theater-Repertoir.** Wegen das gestern stattgefundene Refruten-Kränzchen mußte das Theater in das „Hotel Central“ (Stojanovits) verlegt werden und wird heute Sonntag das neueste Volksstück mit Gesang „Die Wildtag vom Holtergrund“ oder „Liebe in den Bergen“ gegeben. — Dienstag den 15. d. gelangt als vorletzte Vorstellung das in Wien am 1. k. Hofburgtheater mit durchschlagendem Erfolg aufgeführte Sensations-Lebensbild „Wohlthäter der Menschheit“ von Felix Philippi. — Donnerstag den 17. d. M. als letzte Vorstellung „Goldene Herzen“, neuestes Volksstück mit Gesang in 4 Akten von E. Karlweisk. Dieses Stück wurde in diesem Winter überall mit riesigen Erfolg aufgeführt und können wir den Besuch nur bestens empfehlen.

**Schützenbericht.** An dem Ladeschießen am 7. d. Mts. betheiligten sich 8 Schützen, welche insgesammt 300 Schüsse abgaben. Erzielt wurden 5 Blättchen und 37 Schwarzschieße. Prämiirt wurden folgende Herren: 1. Karl Berndt, 2. Johann Schuster, 3. Ferdinand Stepiczka, 4. David Teitesak, 5. Johann Hollschwandner. Kreisgeld wurden 3 kr. per Treffer gezahlt. — Das nächste Ladeschießen findet am 20. d. M. statt.

**Wolkenbruch.** Sonntag den 6. d. ging über Kölnit ein Wolkenbruch nieder, welcher das ganze Bahngelände unter Wasser stellte und mußten aus dem Dorfe Leute geholt werden, um dasselbe wieder bloßzustellen.

**Ein hundertjähriger Gelehrter.** Es ist bisher nicht bekannt gewesen, wie alt der allgemein verehrte greise Polyhistor und Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Samuel Braßai eigentlich sei. Man gab bald 1800, bald 1799 als sein Geburtsjahr an, bis endlich dieser Tage der betagte Gelehrte selbst erklärte, er sei am 15. Juni 1798 geboren und vollende somit in zwei Tagen sein hundertstes Lebensjahr.

**Wippen über die Kriegsschädigung.** In seinem jüngsten Kriegsberichte schreibt Wippen: Zum Frieden zu gelangen, ist allerdings so schwer, wie aller Anfang. Natürlich wird die Kontribution leichter zu fordern, als zu bezahlen sein. Darin ist ja bekanntlich das goldene Kalb ein sehr komisches junges Kindvieh. Wenn Geld wirklich nicht stinkt, so ist Griechenland das wohlriechendste Land der Welt, denn so wenig Geld gibt es ohne Zweifel nirgends, und mit vollem Recht schrieb ich gestern in ein Album:

Wie der Angiastall ist Griechenland,  
Nachdem, mit Riesenkräften ausgerüstet,  
Ihn Herkules gereinigt. Wie bekannt,  
Ist Griechenland jetzt völlig ausgemistet.

Wie anzurechnen ist, kommen schon auf den Kopf jedes Griechen rund fünfzig Franks. Das ist nicht so zu verstehen, daß jeder Grieche nur auf seinen Kopf zu fassen braucht, um die erwähnte Summe zu ergreifen. Da möchte wohl Jeder Hellenen sein. Es soll heißen, daß die Staatsschuld eine mit ewigen Panterott bedeckte Höhe erreicht hat. Der Sultan fordert eine enorme Summe. Man spricht sogar von einer enormeren. Er soll die Kosten dieses Krieges aus seiner Privatschatulle bezahlt und will das Geld nun wieder haben. Er ist ein reicher Mann, so reich, daß er mit Seltenruhe wie ein Kaffeehausgast rufen kann: „Wass, zahlen!“ und wenn also Griechenland ihm seine Auslagen nicht ersetzt, so wird er deshalb keinem seiner Weiber ein

Taschentuch weniger zuwerfen. Aber es wird doch kein Kleinigkeit sein, ihm das Bein, an das er den größten Theil der Kriegskosten binden soll, planmäßig zu machen. Der Schornstein, in den man eine große Forderung schreiben soll, ist ja thatsächlich kein Vergnügen.

**Ein Kindsmädchen.** Eine interessante Reminiscenz aus dem Jahre 1864 frisch Herr Geza Balog in „Budapesti Hir'ay“ auf. Der Gouverneur hatte angeordnet, daß das Diner Volkstheater am 1. November zu schließen sei. Die Schauspieler sahen einen Winter voll drückender Noth vor sich und entfendeten eine Deputation an den Gouverneur, um den harten Mann milder zu stimmen. Dieser Deputation gehörten u. A. m. „die blonde Marie Makai, mit ihrem Madonnen-gesichtchen und in Thränen schimmernden Augen, Louise Kölesi, mit dem sanften Zauber ihrer Jugend, dem schämigen Roth ihres blühenden Knospengesichtchens“ und andere schöne Hoffnungen der ungarischen Schauspielkunst. Der Gouverneur empfing auf einem Tische sitzend, mit den Beinen schlenkernd, diese Deputation kalt und nur die schönen Mädchen mit sichtlichem Vergnügen beobachtend. Als dann M. Makai fragte, was die Gesellschaft über den Winter anfangen solle, antwortete der Gouverneur mit kaltem Nacheln: „Nehmen Sie doch Dienste. Sie (Makai) nehme ich als Stubenmädchen, diese kleine Feldblume (Louise Kölesi) kann Kindsmädchen bei meinen Kindern werden und auch die Uebrigen will ich dahin und dorthin empfehlen, damit Sie nicht hungern.“ Was aus Louise Kölesi geworden, die der Gouverneur als Kindsmädchen engagiren wollte, ist bekannt: Louise Blaha die gefeierte Primadonna des Nationaltheaters und ein Stolz der ungarischen Schauspielkunst.

**Bevölkerungs-Anzeiger.**  
Vom 5. bis inklusive 11. Juni 1897.

**Geboren:**  
Der Rosa Szurka 1 Mädchen — der Anna Hanuschka 1 Mädchen — dem Friedrich Eberhardt 1 Mädchen — dem Josef Potoczla 1 Knabe — dem Josef Stöber 1 Knabe — dem Alois Stöber 1 Knabe — dem Stefan Pfleger 1 Knabe — dem Jakob Weipert 1 Knabe — dem Josef Rieb 1 Mädch

**Getraute:**  
Johann Payer mit Maria Mitó — Eglwester Mitterbach mit Klottilde Zmidzár. — Josef Hollschwandner mit Jutiana Lang. — Johann Maschio mit Christine Leisek.

**Gestorben:**  
Wilhelmine Mattausch, 10 Wochen alt. — Johanna Eber, 52 Jahre alt.

**Eingesendet.\*)**

**Rohseidene Bastkleider Fl. 8-65**  
bis 42.75 per Stoff z. kompl. Robe — Tussors und Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige **Heineberg-Seide** von 35 fr. bis fl. 14.65 per Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.) **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Heineberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofn.) Zürich.

**Namenlos glücklich**  
macht ein zarter, weisser, rosiger Teint sowie ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauche man:  
Bergmann's  
**Lilienmild-Seife**  
von Bergmann & Co. in Dresden und Tetschen a. E.  
(Schuhmarkt; Zwei Bergmänner)  
à Stück 40 kr. bei E. Brada, Reschitzka.

**Ein Lehrling**  
aus gutem Hause, mit nöthiger  
Schulbildung findet sofortige Auf-  
nahme in der Gemischtwaaren-  
handlung (en gros & en detail)  
des  
**Ed. Klein, Oravicza.**

Die feinsten  
**Harzer Kanarienvögel!**  
mit den schönsten Gefangestouren verendet gegen Nadnahme  
8, 10, 12, 15, 20 Mark. Acht Tage Probezeit. Prospekt,  
Behandlungsweise gratis. Umsonst Franco.  
**W. Heering in St. Andreasberg 274**  
(Provinz Hannover.)

**Echte Brüner Tuch-Stoffe.**

Ein Coupon 3-10 m. lang.	fl. 3.10 aus guter	} echter Schafwolle
genügend für 1 Herren Anzug	fl. 4.10 aus guter	
kostet nur	fl. 4.80 aus guter	
	fl. 6.— aus besserer	
	fl. 7.75 aus feiner	
	fl. 9.— aus feinsten	
	fl. 10.50 aus hochfeinsten	

Ein Coupon zu schwarzem Saton Anzug fl. 10.—  
Hebergischer Stoff, Voden, Peruviane, Dossings, Staats- und Babubeamten Stoffe, feinste Kammgarne und  
Chemists etc. verlandet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannt

Tuchfabriks-  
Niederlage **Kiesel-Amhof in Brünn.**

Master gratis und Franco. — Mustergetreue Lieferung.

Zur Beachtung! Das p. t. Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei  
direktem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern beistellten. Die Firma  
Kiesel-Amhof in Brünn verlandet sammtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikpreisen ohne Aufschlag des  
die Privat-Kundchaft sehr schädigenden Schneider-Marktes.

Allein echt englischer  
**Wunderbalsam**  
(77 Jahre balsamisch)  
aus der Schutzengel-Apotheke und  
Fabrik pharmaceutischer Präparate  
des  
**A. Thierry in Pregrada**  
bei Rohitsch-Sauerbrunn.  
Sanitätsbehörde-lich ge-  
prüft und begutachtet.  
Bestes, bewährtestes, reelles  
Mittel gegen alle Arten von  
Blas- und Harn-entzündung,  
etc., innerlich und äußerlich an-  
wendbar.



Zum Zeichen der Echtheit ist  
jede Flasche mit einer Silber-  
Kapsel versehen, welche die  
Firma "A. Thierry, Pregrada"  
enthalten. Jeder, der nicht  
das obenstehende grüne Schutz-  
zeichen an sich je alligere desto wertvollere  
Fälschung und Nachahmung des  
immer genau auf die grüne Schutz-  
oberfläche auf die grüne Schutz-  
oberfläche, sowie die Nachahmer  
gemacht, welche die grüne Schutz-  
marken werden von dem  
streng gerichtlich verfolgt und  
wegen Fälschung des  
meines Balsams erkläre. **bestelle man direkt und  
A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauer-  
brunn.** Es kostet 12 Kronen  
12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen 50 Höl-  
der, sowie 6 Doppelflaschen 4 Kronen 50 Höl-  
des Hölzchen, läng zur gegen Voranweisung oder Nachnahme  
zu haben. **Man achte stets genau auf die obige grüne  
Schutzmarke, mit welcher zum Zeichen der  
Echtheit jedes Fläschchen versehen sein  
muss.**

**Wundersalbe**  
Mit dieser Salbe wurde ein  
14 Jahre alter, für unheil-  
bar gehaltener Beinfrass  
vollkommen geheilt, neuer-  
dings sogar ein 22 Jahre  
altes, schweres, krebartiges  
Leiden.



**Kraft und Wirkung  
der echt englischen  
Wundersalbe.**  
Zur Beachtung! Das p. t. Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei  
direktem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern beistellten. Die Firma  
Kiesel-Amhof in Brünn verlandet sammtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikpreisen ohne Aufschlag des  
die Privat-Kundchaft sehr schädigenden Schneider-Marktes.

**Zahlreiche Atteste zur Verfügung.**  
Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen  
und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tigel die obige  
Schutzmarke und die Firma "Schutzengel-Apotheke des A.  
Thierry in Pregrada" eingetragene sein muss. Jeder Tigel  
muss in eine grüne Schutzmarke eingetragene sein, welche  
meiner allein echten englischen Wundersalbe verleiht.  
Der Grund des Markenschutzgesetzes streng verfolgt; ebenso  
die Wiederverkäufer von Fälschungen.

**JOSEF EISLER, RESICZA,**  
Juwelier

empfiehlt sein eichsortirtes Lager von

Taschenuhren in Gold, Silber, Tula u. Nickel,  
Pendeluhrer, Schwarzwälder und Wecker.

**Uhrketten in Gold, Silber und Metall.**

Reichsortirtes Lager von

Ohrgehänge, Ringe, Armbänder zu den billigsten Preisen.

Eigentümer und für die Redaction verantwortlich Josef Eisler.

Druck von Josef Eisler in Resicza.

Nr. 25.

Prämierungs-  
Sonntag und kosten-  
los in's Haus: Gauß's  
Bierteljährig fl.  
Man pränumeriert  
der M.  
Literarische Beiträg

**Die Weingetr...**

Der Ausfüh-  
Getränke bildet  
der Staat nur ge-  
meinden, Pächter  
lich gehörte vor-  
lichen Negalien  
der adeligen Gü-  
Eigenthum der  
In Folge  
dieser Privileg se-  
die alten Propri-  
Grund der Besi-  
sämmliche Bene-  
seiner selbst mit

In Verfolg-  
lichen Rechtes k-  
gung des Staat-  
ser aufrechterhalt-  
most, Obstwein  
oder die vorsteh-  
oder Stehgäße  
halb seines Gef-  
geschlossenen Gef-  
en detail verka-  
in geschlossenen  
unter 56 Liter z-  
schäfts- oder Be-  
Die Lizenz  
Detailverkauf ert-  
Betreffenden die

D a

Gaston Dub-  
Wohnung die letzte  
noch diesen Abend  
ziehen. Nur noch  
Jeanne Kenoir vor-  
schwören.  
Darum auch  
Wiederholen beschwer-  
verprochen, daß si-  
men werde, um die  
Plötzlich ging  
„Kommt sie  
ist doch kann ein-  
ihre Liebe!“  
Gaston eitte  
enttäuscht zurück, a-  
alten Herrn erblickt  
wollen beschlagnah-  
„Sie sind's,  
ling in nicht gerad-  
Der alte Her-  
mit der er empfang-  
ton, trocknete sich  
diente, vom Schwei-  
Sessel nieder.